

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 41. Ratibor, den 21. May 1817.

Anfrage an alle Zeitungs-Leser.

Die Gazette de France lieferte uns bereits vor sieben Jahren folgende, nicht ungewöhnliche Geschichte, welche als ein Beispiel der Nachahmung für alle Ehefrauen aufgestellt wurde.

„Maria Lahaye, Ehefrau von Joseph Corpel, wohnhaft zu Monsecq, starb den 5. November 1810 nach einer langen Krankheit. Schon seit dem Anfange des Monaths August war sie darauf bedacht gewesen, mit liebevoller Vorsicht für ihren Mann eine neue Frau auszusuchen, und sie war auch so glücklich gewesen, die Hand eines hübschen Mädchens aus Beney für ihn zu erhalten. Nachdem sie dieses ihrem Ehemann gemeldet hatte — welcher denn auch diese liebende Vorsorge mit gebührender Dankbarkeit anerkannte — (wirklich? ey, ey,) — bat sie die zu ihrer Nachfolgerin von ihr selbst erwählte Person, zu ihrer Beerdigung zu kommen, und sogleich von dieser Zeit an die Sorge für die Haushaltung zu übernehmen. Corpels künftige, zweite Gattin erschien wirklich zur bestimmten Zeit, und den Tag nach der Beerdigung der ersten Frau, war der Mann schon mit den Vorbereitungen zur zweiten Hochzeit

beschäftigt, ohne daß er befürchten durfte, dadurch den Schatten der Abgeschiedenen zu erzürnen. Den 11. November wurde er öffentlich aufgeboten, und den 28., als am 23sten Tage der Trauer, mit der neuen Frau getraut." — So weit die Geschichte, an deren Wahrheit übrigens gar nicht zu zweifeln ist. — —

Meine, sehr alte und tödtlich kranke Frau, die, — wie sie mich versichert und ich es allenfalls glauben will, — einzig und allein aus Liebe für mich, gern dem Beispiel jener hochherzigen Maria nachfolgen möchte, jedoch die Besorgniß hegt, von ihren Mitschwestern als eine unnütze Copie eines noch unnützern Originals gehalten zu werden, wünscht zuvor zu wissen: ob bereits mehr Frauen jenem erhabnen Muster gefolgt sind, ohne daß ihr davon Kunde geworden, obgleich sie seit jener Zeit alle Zeitungen, Tag = Wochen- und Monaths = Schriften, mit doppelter Aufmerksamkeit gelesen hat. —

Wer von einem, oder noch besser, von mehrern Beispielen durch diese Blätter eine ausführliche Nachricht zu ertheilen imstande seyn sollte, wird sich dem Einsender dieses ungemein verbindlich machen, theils, weil dadurch die kümmerliche Sorge der zärtlichen Gattinn, ihren jungen Mann nicht ohne ihre eigene Willensmeinung zum ersten Mal wandeln zu sehen, behoben würde, theils aber, und noch mehr, weil er die beste Hoffnung hat, die Fürsorge seiner Frau werde sich mit seinen eignen Wünschen vereinigen lassen, und sie die Wahl, welche er bereits seit einigen Jahren selbst getroffen, gewiß bestätigen wird.

P — m.

Aphorismen.

Daß Luther ein äußerst ehrlicher und offenherziger Mann war, beweist unter andern auch der Umstand, daß er seine Frau, die bekannte Katharine von Bora, unter deren klugem sorgfältigen Hausregimente der kräftige Mann in seiner Familie stand und sich dabei sehr wohl befand, ohne Bedenken, mündlich und schriftlich, seinen Herrn Käthe zu nennen pflegte, und ihr unter diesem Titel die größten und unzweideutigsten Lobsprüche ertheilte. — Wie mancher Ehemann ist weit weniger ehrlich, welcher zwar zu Hause der Lehnsherrschaft seines Herrn Käthe ohne Widerspruch huldigt, aber außer demselben die Bescheidenheit eines Vasallen gewöhnlich aus den Augen setzt und öffentlich und ungescheut mit Rechten prahlt, wovon, und vielleicht zu seinem Glück, in Gegenwart seines gestrengen Herrn Käthe schon längst nicht mehr die Rede war.

Einfälle.

Die Menschen sind nie reizbarer, und verstehen nie weniger Spaß, als wenn sie auf ihrem Steckenpferde sitzen. Bei der geringsten und unschuldigsten Veranlassung verwandelt sich so eine Lieblingsrozinante unter ihnen in ein schnaubendes Bataillepferd. —

Wenn, nach der glaubwürdigen Versicherung des freimüthigen Diogenes, Alles in der Welt ursprünglich und eigentlich dem Weisen gehört; so muß man mit Recht über die liederliche Wirthschaft dieser Herren erstaunen, wodurch es allein möglich ward, daß ihre so schönen Besitzthümer beinahe gänzlich in die ungewaschenen Hände ihrer Antipoden kommen konnten.

Frau Schnips und der Propst.

Warum denn, sagt Ihr immerzu,
Herr Propst, vom Tode: Zu den Vätern gehen,
Nicht: zu den Müttern? — „Soll ich's rein gestehen?
Man wünscht doch nach dem Tode Ruh."

Denkspruch.

Im Glück nicht jubeln, und im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte thun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben, und den Tod nicht scheuen,
Und fest an Gott und beßre Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.

Räthsel.

In meiner Mutter Eingeweide
Wühl' ich mit blankem Eisen;
Doch es geschieht ihr nichts zu Leide,
Und Ihr gewinnet Speisen.

Steckbrief.

Es ist der unten näher bezeichnete Dienstknecht Jureck Pluto vor einigen Wochen aus dem herrschaftlichen Hofe zu Studzienna Diebstahlshalber entwichen. Wir fordern daher Jedermann auf, diesen Pluto, wo er sich betreten läßt, aufzugreifen, und zur Untersuchung an uns abzuliefern.

Ratibor den 13. May 1817.

Königl. Stadt-Gericht zu Ratibor.

Kretschmer. Luge.

Signalement.

Der Jureck Pluto ist 2 bis 24 Jahr alt, katholischer Religion, aus Markowitz bei Ratibor gebürtig, schmächtig und mittler Statur, ist etwas wenig pockennarbig, blaß und hager im Gesicht, hat graue Augen, spitzige Nase, braunes Haar, und einen schwachen Bart, und spricht pohlnisch.

Anzeige.

Es sind auf dem Wege vom Justiz-Commissarius Herrn Stanjek zum Neuen-Thore über die Neue-Gasse mehrere Briefschaften, an die Frau Kammerherr von der Marwitz auf Rudnik addressirt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht solche gegen eine Belohnung bey dem Sattler Güntzel allhier abzugeben.

Ratibor, den 16. May 1817.

Anzeige.

Sieben und achtzig Stück sehr gute veredelte Mutter-Schaafe, so wie auch zwey und dreyßig Stück Stähre spanischer Race, sind in billigem Preise zu verkaufen. Der Königliche Justiz-Commissarius, Herr Stanjek zu Ratibor, wird die Gefälligkeit haben, sowohl über die Preise als Güte der Wolle, auf portofreie Briefe, genügende Auskunft zu ertheilen.

Anzeige.

Es sind 80 bis 100 Stück vier- und fünfjährige spanische Mutter-Schaafe zu verkaufen. Kauflustige belieben sich deshalb in portofreien Briefen an die Redaktion des Oberschlesischen Anzeigers gefälligst zu wenden, wo das Nähere zu erfahren ist.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre, Einem Hochzuverehrenden Publico ergebenst anzuzeigen: daß ich in dem Hause der sogenannten Kleinen-Apotheke hieselbst, einen Weinschank etablirt habe.

Zugleich sind bey mir allerley Sorten Rosoli zu bekommen.

Ich verspreche billige Preise und prompte Bedienung, und sehe einem zahlreichen Zuspruch mit Vertrauen auf das mir bisher geschenkte Wohlwollen entgegen.

Ratibor den 15. May 1817.

Jettel Dienstfertig,
als Wittwe.

Anzeige.

Ein ganz feuersicheres und trocknes Gewölbe ist, entweder auf ein oder mehrere Jahre, in meiner Wohnung zu vermiethen.

Ratibor den 16. May 1817.

Joh. Lor. Jaschke.
